

Archive und Bibliotheken in Babylon: Die Tontafeln der Grabung Robert Koldeweys 1899–1917. By OLOF PEDERSÉN. Abhandlungen der Deutschen Orient-Gesellschaft, vol. 25. Berlin: SAARLÄNDISCHE DRUCKEREI UND VERLAG, 2005. Pp. xviii + 348, illus. €32.

Knapp 20 Jahre nach dem Erscheinen seines grundlegenden Katalogs der Archive und Bibliotheken aus Assur¹ hat O. Pedersén mit dem hier anzuzeigenden Buch ein entsprechendes Werk für die Stadt Babylon vorgelegt.² Als Grundlage dienen ihm die 5161 Tontafelfunde, die während der deutschen Ausgrabung in Babylon von 1899 bis 1917 unter der Leitung von Robert Koldewey dokumentiert wurden. Tontafeln aus früheren britischen und späteren irakischen Grabungen finden keine Berücksichtigung. Ziel des Autors ist es, wie in der Einleitung (Kapitel 1) beschrieben, diese zahlreichen Tontafeln aus Babylon in den Museen und Sammlungen wiederzufinden, sie inhaltlich zu klassifizieren, ihre Fundumstände zu eruieren und mithilfe dieser Angaben antike Archive und Bibliotheken der Stadt Babylon zu rekonstruieren.

Der erste Schritt dieser Arbeit, das Auffinden der Tontafeln, ergab sich daraus, dass die Fundteilung während und nach der Grabung offiziell zwischen drei verschiedenen Museen stattfand, nämlich dem Vorderasiatischen Museum in Berlin, den Archäologischen Museen in Istanbul und dem Irak Museum in Bagdad. Auf inoffiziellen Wegen gelangten einige Tontafeln zudem in weitere Sammlungen in Europa und den USA. Die Publikation der Tafeln ist aufgrund der wechselvollen Geschichte des 20. Jahrhunderts über zaghafte Anfänge nicht hinausgekommen: Nur sechs Prozent, d.h. nur rund 300 aller Tontafeln der deutschen Grabung in Babylon wurden publiziert! Über Verbleib und Inhalt der übrigen Tontafeln war bislang nicht viel bekannt.

Es ist eines der Verdienste O. Pederséns, dass er durch mühevollere Kleinarbeit in den Museen immerhin knapp die Hälfte der Tafeln, genauer 2500 Stück, wiederfinden konnte. Er untersuchte dafür am genauesten die Sammlungen des Vorderasiatischen Museums in Berlin und überprüfte zudem die Sammlungen der Archäologischen Museen in Istanbul, der Yale Babylonian Collection in New Haven sowie des Field Museum of Natural History in Chicago. Die geplante Durchsicht der Tontafelsammlung des Irak Museums in Bagdad war durch den Ausbruch des Irak-Krieges nicht möglich.

Anhand der Originaltafeln und mithilfe von Fotos, die während der Ausgrabung aufgenommen wurden, kann der Autor den Inhalt von 4067 Tontafeln bestimmen. Diese inhaltliche Klassifizierung dient ihm neben den in den Grabungsjournalen dokumentierten Fundumständen dazu, die Tontafeln aus Babylon im Hauptteil (Kapitel 2–5) seines Buches 47 Fundgruppen zuzuweisen. Zumeist handelt es sich bei diesen Fundgruppen um gut definierbare Archive und Bibliotheken, d.h. um inhaltlich zusammengehörige Gruppen von Rechts- und Verwaltungsdokumenten sowie Briefen bzw. von Texten der im weiteren Sinne literarischen Überlieferung. Daneben gibt es aber auch lose Sammlungen von

1. O. Pedersén, *Archives and Libraries in the City of Assur: A Survey of the Material from the German Excavations*, part I–II (Uppsala: Almqvist & Wiksell, 1986).

2. Das Buch ersetzt die bisherigen Vorarbeiten des Autors zu Archiven und Bibliotheken in Babylon: O. Pedersén, *Archives and Libraries in the Ancient Near East 1500–300 B.C.* (Bethesda: CDL Press, 1998), 107–12, 183–91; "Zu den altbabylonischen Archiven aus Babylon", *AoF* 25 = *Festschrift H. Klengel* (1998): 328–38; "Archive und Bibliotheken in Babylon," in *Babylon: Focus Mesopotamischer Geschichte, Wiege früher Gelehrsamkeit, Mythos in der Moderne* (Saarbrücken: Saarbrücker Druckerei und Verlag, 1999), 307–21.

Tontafeln, die sich nicht eindeutig größeren Fundgruppen zuordnen lassen (A 6, A 8, M 10–13, N 7, N 13, N 21–26, O 1–2).

Den Katalogteil für Tontafeln aus Babylon komplementiert Kapitel 6, wo 64 Tafeln aufgelistet sind, die bei den von Babylon aus organisierten Grabungen in Borsippa, Kisch und Uruk zutage kamen, aber in den Fundjournalen von Babylon inventarisiert wurden. Gerahmt werden Kapitel 2–6 durch eine Einleitung mit Ausführungen zu Ausgrabung und Forschungsgeschichte der Keilschrifttexte aus Babylon und zur Anlage des Buches (Kapitel 1) sowie durch einen zusammenfassenden Überblick über die Textfunde dieser Stadt (Kapitel 7). Mehrere Indices runden das Buch ab, indem sie Grabungsnummern, Museumsnummern, Hauptpersonen von Archiven und bibliographische Referenzen aufschlüsseln.

Die einzelnen Archive und Bibliotheken von Babylon ordnet O. Pedersén im Hauptteil des Buches (Kapitel 2–5) nach den Perioden altbabylonisch (acht Fundgruppen: A 1–8), mittelbabylonisch (13 Fundgruppen: M 1–13) und neubabylonisch (26 Fundgruppen: N 1–26) und innerhalb dieser Perioden nach den verschiedenen Fundgebieten in der Stadt. Die Begriffe “mittelbabylonisch” und “neubabylonisch” verwendet der Autor dabei allgemein als Sammelbezeichnungen für die kassitische und mittelbabylonische Periode (1600–900 v. Chr.) bzw. für die neuassyrische, im engeren Sinne neubabylonische, achämenidische und seleukidische Periode (900–100 v. Chr.).³

Für jede Fundgruppe gibt zunächst ein klar strukturierter und gut lesbarer Text einen Überblick über Fundsituation, Umfang, Grabungsdokumentation, Verbleib der Tontafeln, Stand der Veröffentlichung, Format der Tafeln, Datierung und Inhalt. Bei Archiven werden zudem häufig bezeugte Personen, die “Hauptpersonen” oder “Archivbesitzer”, diskutiert. An diesen allgemeineren Teil schließt sich jeweils ein Verzeichnis der einzelnen zu einer Bibliothek oder einem Archiv gehörenden Tontafeln an, in dem man u.a. Angaben zu Fund-, Museums- und Fotonummer, Fundort, inhaltlicher Klassifizierung und Datierung findet.

Mittels dieser Darstellung ergibt sich für die Archive und Bibliotheken in Babylon im Überblick folgendes Bild: Die 967 inventarisierten Tontafeln der altbabylonischen Periode legte man in Babylon in Privathäusern zumeist innerhalb des durch Tiefschnitte, sogenannte “Suchgruben”, erschlossenen Gebiets Merkes frei. Sie datieren in den Zeitraum von ca. 1800–1600 v. Chr. nach der mittleren Chronologie. Ältere Tontafeln wurden in Babylon nicht gefunden, weil der hohe Grundwasserspiegel Grabungen in tieferen Schichten unmöglich machte. Unter den acht feststellbaren altbabylonischen Fundgruppen finden sich ein großes Archiv samt reichhaltiger Bibliothek eines Aufsehers von Schreiberlehrlingern (ugula dumu-meš é-dub-bar-a; A 1), ein privates Geschäftsarchiv einiger Kaufleute (A 2) und ein kleineres Privatarchiv (A 3). Daneben gibt es kleinere, inhaltlich weniger kohärente Reste von Archiven und Bibliotheken (A 4–5, A 7) sowie Tontafeln ohne feststellbaren Archivkontext (A 6, A 8).

Die 564 im weiteren Sinne mittelbabylonischen Tontafeln nebst vielen zusätzlichen Tontafelfragmenten ohne eigene Grabungsnummern stammen, soweit datierbar, aus einem Zeitraum von ca. 1350–1150 v. Chr., also aus der jüngeren Kassitenzeit. Für sie gilt Ähnliches wie für die altbabylonischen Tafeln: Auch in den Schichten aus der zweiten Hälfte des 2. Jahrtausends v. Chr. verhinderte der hohe Grundwasserspiegel großflächige Grabungen. Die meisten Tontafeln wurden wie die altbabylonischen Keilschrifttexte in Privathäusern im Gebiet Merkes gefunden; daneben kamen einzelne Schriftfunde ohne rekonstruierbaren Archivkontext auch in den Gebieten Amran und Kasr zutage. Besonders nennenswert unter den 13 mittelbabylonischen Fundgruppen sind eine Bibliothek von Opferschauern mit zahlreichen Omentexten (M 4) sowie eine große Sammlung von Schülertafeln verschiedenen Inhalts, die nach Auffassung der Ausgräber und O. Pederséns vielleicht zwecks Wiederverwendung zur Herstellung neuer Tafeln zusammengetragen worden waren (M 6). Auch eine Reihe von Archiven fand sich, darunter ein kleines Archiv, verwahrt in einem Tongefäß, überwiegend mit Hauskaufurkunden (M 1), eines überwiegend mit Darlehensurkunden (M 2), ein Archiv mit der Geschäftsdokumentation von Kaufleuten (M 5), eines mit Urkunden verschiedener Art (M 8) sowie ein kleines, inhaltlich bislang unbekanntes Archiv, das wiederum in einem Tongefäß gefunden wurde (M 9). Außerdem gibt es kleinere Reste von Bibliotheken und Archiven (M 3, M 7) und Tafeln ohne Archivkontext (M 10–13).

3. Zu dieser Terminologie siehe S. 13, 69, 109.

Die 3498 Tontafeln der im weiteren Sinne neubabylonischen Zeit, die, wie gesagt, nach der Terminologie O. Pederséns die neuassyrische, neubabylonische, achämenidische und seleukidische Periode umfasst, datieren in den Zeitraum von ca. 750–145 v. Chr. Ihre Fundorte verteilen sich über verschiedene Gebiete der Stadt, da die jüngeren Siedlungsschichten von Babylon großflächig freigelegt werden konnten. Die Tafeln stammen sowohl aus Privathäusern als auch aus Tempeln und Palästen. Anhand der Tontafeln aus Privathäusern lassen sich sieben Archive bzw. Archivreste und Bibliotheken rekonstruieren. Bemerkenswert sind darunter besonders ein Archiv aus neuassyrischer Zeit, verwahrt in zwei Tongefäßen, mit Urkunden bezüglich Immobilien bzw. Darlehen, von denen zahlreiche in zwei bis drei Exemplaren aufbewahrt wurden (N 11), sowie ein weiteres in sich geschlossenes achämenidenzeitliches Archiv, das zu einem Drittel aus Darlehensurkunden, zu einem Drittel aus Quittungen und zu einem Drittel aus verschiedenen Urkunden und Verträgen bestand (N 12). Die übrigen Fundgruppen aus Privathäusern (N 9–10, N 15, N 18–19) stellen Reste von Archiven dar, die auch Bibliotheksanteile mit literarischen Texten enthielten.

Tempeln und Palästen lassen sich jeweils fünf neubabylonische Fundgruppen zuordnen. Von den fünf Fundgruppen in Tempeln sind zwei nur sehr klein: Im Išhara-Tempel wurden 16 Tontafeln, im Marduk-Tempel wegen begrenzter Grabungen nur acht gefunden (N 16 bzw. N 20); in beiden Fällen ist unklar, ob die Tafelfunde zu größeren Tempelarchiven gehört haben. Reste eines Archivs und einer Bibliothek kamen in und um den Ištar-Tempel zutage (N 8): Die Archivreste bestehen aus verschiedenen Urkunden und Listen; unter den Bibliotheksresten befinden sich mehrere topographische Texte, die vierte Tafel des Werkes "Inannas Erhöhung" sowie Gebete an Ninĥursag und Marduk. Im Tempel der Göttin Ninmah kamen 147 Listen und Notizen zutage, die zahlreiche Arbeiter verzeichnen und offensichtlich Bauarbeiten am Tempelgebäude dokumentieren (N 5).

Die größte Fundgruppe aus Tempeln neubabylonischer Zeit fand sich im Ninurta-Tempel (N 14): Dort wurden ca. 315 Tontafeln ausgegraben. Ankäufe vor und während der Grabung vergrößerten die Fundgruppe auf 550 Tafeln. Überwiegend handelt es sich, soweit bekannt, um Archivtexte, welche die Geschäfte eines Herrn Ĥābija und seiner Familie dokumentieren. Der wesentlich kleinere Bibliotheksteil enthält u.a. mehrere Schülertafeln, Omensammlungen und ein zweisprachiges Marduk-Lied. Generell fällt auf, dass sich unter den inhaltlich bekannten religiös-literarischen Texten aus den durch die deutsche Grabung freigelegten Tempeln Babylons nur recht wenige finden, die einen direkten Bezug zum Kult erkennen lassen.

Von den fünf im weiteren Sinne neubabylonischen Fundgruppen in Palästen stammen vier aus der Südburg bzw. aus dem Gebiet des benachbarten Ištar-Tors (N 1–4), die, von Einzelfunden (N 4) abgesehen, möglicherweise ursprünglich zu einem einzigen großen Archiv der königlichen Verwaltung aus der Regierungszeit Nebukadnezars II. gehörten.⁴ Die zahlreichen Urkunden, vor allem Listen und Notizen, dokumentieren Ein- und Ausgänge von Gerste, Datteln, Öl und ähnlichen Produkten in die bzw. aus den königlichen Speichern. Ein weiteres Archiv wurde in der Hauptburg gefunden (N 6). Es besteht aus über 1000 oft fragmentarischen Tontafeln, die offenbar infolge einer starken Feuersbrunst schwarz verbrannt und zum Teil versintert sind. Soweit sich ihr Inhalt bislang bestimmen lässt, betreffen sie Privateigentum und private Geschäfte des persischen Statthalters in Babylon und Syrien, Bēšunu, und anderer hochrangiger Mitglieder der Familie Bābaja.

Es gelingt O. Pedersén, dieses vielfältige und reichhaltige Textmaterial aus Babylon äußerst übersichtlich und anschaulich darzustellen, wozu nicht zuletzt zahlreiche Abbildungen von Tontafeln, Übersichts- und Detailpläne von Fundorten und ein am Ende des Buches befindlicher Stadtplan beitragen. Der durch mehrere Indices erschlossene Katalogteil macht das Buch zu einem unentbehrlichen Nachschlagewerk für die philologische Arbeit mit Textmaterial aus Babylon. Darüber hinaus ermöglichen die Einleitung zum gesamten Buch, die Einleitungen zu einzelnen Epochen und Fundgruppen sowie das zusammenfassende Schlusskapitel allen an Babylon Interessierten einen fundierten Überblick über Keilschrifttexte aus dieser Stadt. Für Archäologen besonders interessant dürften Hinweise zu unvollständig ausgegrabenen Fundgruppen und damit zu möglicherweise noch im Boden lagernden Tontafeln sein.

4. Eine Veröffentlichung des Archivs N 1 durch O. Pedersén befindet sich in Vorbereitung, vgl. S. 113.

Formal zeichnet sich das Buch durch ein übersichtliches Layout aus. Druckfehler findet man kaum. Der hohen Verarbeitungsqualität des Buches steht ein erfreulich niedriger Verkaufspreis gegenüber, was durch einen Druckkostenzuschuss des "Schwedischen Forschungsrats" ermöglicht wurde.

Mit O. Pederséns Werk ist die Grundlage für die Edition und inhaltliche Bearbeitung der knapp 5000 nach wie vor unpublizierten Keilschrifttexte aus der deutschen Grabung in Babylon geschaffen, wofür dem Autor großer Dank gebührt.

WIEBKE MEINHOLD
HEIDELBERGER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
